

MÄDCHEN GESTALTEN IHREN BILDUNGSRAUM: SELBST-EINSCHÄTZUNG DER REPRÄSENTATION VON WISSEN

PROJEKTLEITUNG	HProf. ⁱⁿ Andrea Bramberger, Dr. ⁱⁿ Univ.-Doz. ⁱⁿ
PROJEKTTEAM	Isabella Fritz, Dr. ⁱⁿ
LAUFZEIT	2022–2027

INHALT

In inklusiven, kritisch-reflexiv orientierten Bildungsinstitutionen sind Lehrende und Lernende an einer gemeinsamen Gestaltung des Bildungsraums als Ort der Produktion, des Transfers und der Reproduktion von Wissen interessiert (Winter & Bramberger, 2021). In diesem Prozess sind die Rollen unterschiedlich verteilt; autorisiertes Wissen ist sozial konstruiert; es spiegelt Werte, Haltungen und Handlungen derer wider, die es vertreten (Sensoy & DiAngelo, 2012). Zugleich ist agency – Handlungsmacht – nicht per se einzelnen Gruppen oder Individuen gegeben oder vorenthalten; vielmehr ist agency flotierend; Entitäten konstituieren sich anhaltend über intra-action (Barad, 2007). Bemühungen, nicht nur uneingeschränkter Zugang zu Bildungseinrichtungen, sondern darüber hinaus Zugehörigkeit (Hinz, 2006) und die Reflexion der eigenen Kraft, hegemoniale Praktiken zu überwinden (hooks, 1981), zu etablieren, implizieren einen bewussten und achtsamen Umgang mit der Gestaltung des Bildungsraums. Um Schule als ein Forum zu stärken, in dem über deliberativ-demokratische Iterationen (Benhabib, 2016) die Erfahrungen aller Bildungsbeteiligten aufgerufen, sichtbar und absichtsvoll Teil jenes Wissens werden und sind, das in diesem Bildungsraum Gültigkeit hat, sind umfassende Reflexionen sinnvoll: Die Reflexion des Verhältnisses des autorisierten Wissens und des Referenzrahmens – die Erfahrungen aller Bildungsbeteiligten am Prozess der Herstellung von Wissen – kann nicht auf die Lehrenden beschränkt bleiben.

Das geplante Projekt erforscht demnach die Einschätzungen der Lernenden und fragt danach, wie Mädchen in einer inklusiven Klasse der Sekundarstufe I ihre Lernerfahrungen in der Schule und ihre Zugehörigkeit zum Bildungsraum wahrnehmen, erleben – und ihn (auch dadurch?) gestalten.

Das Projekt ist als eine Langzeitstudie angelegt und umfasst die vier Schuljahre, in denen sich die Schülerinnen gemeinsam in dieser Schule bilden. Jedes Jahr findet eine Erhebungsphase statt. Unter Bezugnahme auf komplexe Materialien, die Sensitives implizieren, schreiben die Schülerinnen über ihre Lernerfahrungen (Hartnack, 2019). Auch die Klassenlehrerinnen arbeiten mit dem Material und verfassen in jedem Jahr einen Text. Die Dokumente werden gesammelt und mithilfe qualitativer Forschungsmethoden (z.B. der Metaphernanalyse, Johnson & Lakoff, 1998; Heinzl) ausgewertet – Methoden der Auswertung und Interpretation, die der Rede bzw. den Redewendungen zugrundeliegende Muster der Vorstellung und Wahrnehmung aufgespürt werden oder die Wahl von Bildern deuten: Wie erleben – und gestalten (Silver, 2019) – die Schülerinnen ihren Bildungsraum? Wie verändert sich dieses Erleben – für jede einzelne Person bzw. für die Gruppe – im Verlauf der vier Jahre?

ZIEL

Ziel dieser Forschungsinitiative ist eine genauere Einschätzung der Implikationen eines konkreten Bildungsraums – und die darauf basierende Erarbeitung von Vorschlägen für die Gestaltung eines Bildungsraums mit allen Bildungsbeteiligten, in dem sichere und egalitäre Bildung für Mädchen möglich ist.

METHODE

Bild- und Textinterpretationsverfahren zur Auswertung der erstellten Materialien/Texte